

Westfälische Zeitung.

N^o 137.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich.
Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile
oder deren Raum berechnet.

Paderborn,
Sonntag, den 5. September 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr.
7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr.
15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

3r. Jahrg.

Der Zoll- und Handels-Vertrag mit Oesterreich.

Paderborn, 4. Septbr.

Handelsvertrag ist eine Uebereinkunft zweier Staaten, gewisse Waaren beider Länder zu einem geringeren Zoll die Grenze passieren zu lassen, als dieselben Waaren zu entrichten haben, wenn sie aus dritten Ländern kommen. Weil wir nicht einsähen, warum eine Maßregel, die gegenüber dem einen Lande zweckmäßig ist, nicht auch gegenüber Allen Ländern gut sein sollte, so sind wir überhaupt gegen Handelsverträge. Denn so gut es vortheilhaft für uns sein mag, wenn wir den Zoll auf die meisten Waaren, welche von Oesterreich in den Zollverein importirt werden, so weit herabsetzen, daß er der Zolllast am meisten einträgt, so gut können wir doch auch annehmen, in Beziehung auf Waaren aus allen Ländern der Erde; wir werden uns dabei nur besser stellen und brauchen dazu keinen besonderen Handelsvertrag.

Trotz dieser, von der Wissenschaft längst festgestellten Ansicht, haben wir doch nicht gegen einen Handelsvertrag mit Oesterreich, weil er immerhin schon eine Erleichterung des Verkehrs gewährt und den Markt erweitert. Preußen hat den Abschluß eines solchen Zoll- und Handels-Vertrags zugesagt auf Grund des Wiener Entwurfs, aber mit sorgfältiger Ausmählung aller Stellen, welche sich auf die Zollvereinigung mit Oesterreich beziehen, vornehmlich aber des Artikels 1. A., welcher Tarifänderungen des einen Zollgebietes von der Zustimmung der Staaten des andern abhängig macht. Diese Vorsicht kann natürlich nur unsere vollkommene Billigung erhalten.

Wir müssen aber darauf aufmerksam machen, daß Preußen in diesem Sinne entschieden vorschreiten muß bei dem Wiederabschluß des Zollvereinsvertrags selbst, wenn es nicht dennoch in die Falle gerathen will, welche ihm der so eben erwähnte gestrichene Paragraph stellt. Denn wenn im neuen Zollvereinsvertrage die Bestimmung stehen bleibt, daß eine Veränderung des Tarifs nur durch Stimmenmehrheit zu Stande gebracht werden kann, so ist Oesterreichs Wille durch Baiern allein schon so vollständig vertreten, daß seine Pläne der Verwirklichung immer näher rücken. Wenn Preußen daher seine eigene Unabhängigkeit im Ernste am Herzen liegt, — und wie sollte sie es nicht — so bleibt ihm kein anderer und zugleich auch sicherer Weg übrig, als der Handelspolitik entschieden zu folgen, welche England, Holland, Piemont, Amerika, bereits mit so glänzenden Resultaten eingeschlagen haben. Dadurch allein sichert Preußen sich vor den Suprematiegelüsten Oesterreichs.

Es muß also ernstlich eine Herabsetzung des Tarifs eintreten. Das Beharren auf dem jetzigen Tarife genügt nicht. Die Beibehaltung der bisherigen Sätze desselben führt uns in ein immer schrofferes Schutzsystem, also Oesterreich immer mehr in die Arme, da dieses durch das Aufgeben des Protektionsystems schon einen so gewaltigen Schritt dem Zollverein entgegen gemacht hat, daß die Differenzen der beiden Tarife gar

nicht mehr sehr erheblich sind und Oesterreich im Nothfalle zu weiteren Concessionen in dieser Hinsicht sich bereitwillig machen würde. Wenn es Preußen am Ende bloß auf Tariffürungen ankommen ließe, so würde es gegen den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein, d. h. die österreichische Suprematie, am Ende gar keinen erheblichen Einwand mehr aufstellen können. Es muß daher eine Schiedsmannd mittelst des Prinzips stellen, d. h. es muß das Prinzip des freien Verkehrs durch die That anerkennen.

Auf dem bisherigen Wege kommen wir, wie bemerkt, immer tiefer ins Schutzsystem hinein. Denn wenn der Tarif auf den Sägen bleibt, wie sie seit 15 Jahren bestehen, so bleibt der Zoll zwar nominell derselbe, allein faktisch wird er immer höher; weil mit den verbesserten Verkehrsmitteln, vervollkommenen Maschinen, dem vermehrten Kapital die Produktionskosten immer geringer, die Preise der Waaren folglich immer billiger werden müssen, das Verhältniß des Zolles zum Preise der Waaren also steigt.

Allein nicht bloß im Interesse der Selbsterhaltung Preußens, dessen Beruf mit dem nationalen Interesse der deutschen Nation so innig verwachsen ist, liegt es, den angezeigten Weg einzuschlagen, sondern auch das materielle Wohl erheischt dringend, endlich mit einem System zu brechen, welches das Kapital immer mehr den naturwüchsigen Beschäftigungen entzieht und Treibhausindustrien zuwenden, welche doch von keinem Andern bezahlt werden, als von den inländischen Consumenten selbst. Die „Zeit“ hat neulich bemerkt, man könne nur allmählig sich vom Schutzsystem abwenden, damit die in Treibhausindustrien angelegten Kapitalien Zeit hätten, auf naturwüchsige Industrien überzusiedeln.

Wir fragen aber, wie ist das möglich bei einem System, in welchem täglich die Zahl der Kunstseidenfabrikanten wächst, welche das Kapital an sich ziehen, das der Leinenindustrie entzieht. Es ist unter den Kapitalisten Mode geworden, ihre Kapitale auf Kunstseidenfabrikationen zu werfen, weil sie, auch wenn sie nichts von der Sache verstehen, in 10 Jahren Kapital und Zinsen zurück haben. Unbegreiflich wäre es, wenn die Regierung eine solche Thatsache unbekannt gelassen wäre. Und sind sogar Kunstseidenfabriken genannt worden, welche in fünf Jahren ihr Kapital schon — aus dem Gewinne wieder erhalten hätten. Nun fragen wir, welche andere Industrie kann sich einer gleichen Rentabilität rühmen? Wer muß es aber begahlen! Die überseeischen Colonien, England, Amerika? Nein, wir Einwohner des Zollvereins, welche Zucker konsumiren. Verdient eine solche Industrie ein derartiges Almosen, welches nur Kapitalisten in die Tasche fließt, während die taugendjährige Leinenindustrie dahin schwachtet aus Mangel an Kapital, weil dieses, selbst bei uns in Westfalen, in die Kunstseidenfabriken zu fließen beginnt. Denn es ist eine nicht mehr zu leugnende Thatsache, daß die deutsche Leinenindustrie von

der englischen durch die mit großem Kapital errichtete Maschinenfabrikation auf dem Weltmarkte überflügelt worden ist. Die Vereine zur Verbesserung des Dandspinnens können und nichts mehr helfen; es ist gerade, als wenn die Kusther und Fuhrleute Vereine gegen die Eisenbahnen gründen wollten. Je länger diese sich gegen Letztere sträuben, je länger sie zögern, eine andere Beschäftigung zu suchen, desto sicherer gehen sie zu Grunde. Unserer Leinenindustrie kann nur das Maschinenwesen zu Hülfe kommen. Dazu ist aber Kapital nöthig und zwar viel Kapital; denn die inzwischen angelegten Spinnereien in Westfalen nehmen vorzüglich, trotz ihres guten Gespinnstes, nur deshalb nicht den gewünschten Fortgang, weil nicht mit den angemessenen Summen Kapitals angefangen worden ist, und dadurch die Produktionskosten im Verhältniß höher zu stehen kommen, als die der irischen Spinnereien. Gätte man die westfälischen Spinnereien statt mit Hunderttausend Thaler mit eben so viel Millionen Thaler angelegt, so würden sie gewiß gedeihen. Wie ist das aber möglich, wenn die vom Almosen des Publikums lebende Rübenzuckerfabrikation alles Kapital an sich zieht, wenn die Letztere durch einen übermäßigen Zoll vor dem Colonialzucker so geschützt ist, daß dieser nicht mehr concurriren kann, obgleich bei ihm die Natur, Boden und Sonne den größten Theil der Arbeit übernommen haben, also einen großen Theil der Produktionskosten umsonst tragen.

Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß diesem Uebelstande abgeholfen wird, denn sonst zieht sich noch alles disponiblen Kapital in die Treibhäuser, unser Zustand wird immer künstlicher und droht dann bei irgend einer Krise, auf keinem naturwüchsigen Fundamente ruhend, das Land bis in sein Fundament zu erschüttern, einen allgemeinen Bankrott vorzubereiten. Wahrlich, es ist Zeit, daß derjenige Staat, mit dessen Existenz das nationale, geistige und materielle Wohl des deutschen Volkes so innig verwachsen ist, einem so verderblichen Systeme entschieden den Rücken kehre.

Diese Betrachtungen werden zunächst berücksichtigt werden müssen, wenn es darauf ankommt, das Stimmenverhältniß festzusetzen, welches im wieder errichteten Zollverein stattfinden soll. Wenn die Stimmenteiligkeit beibehalten wird, so hat Oesterreich, wie schon bemerkt, an dem einzigen Baiern, einen Stützpunkt, der alle Bemühungen Preußens vereiteln kann, weil durch die bloße Weigerung einer Stimme, den jetzigen Tarif herabzusetzen, der Letztere im Lauf der Zeit sich dem österreichischen immer mehr nähert.

Wie werden zur geeigneten Zeit mit bestimmten Vorschlägen hervortreten und erläutern.

Deutschland.

* Berlin, 3. Sept. Der Ministerpräsident hat heute den

den eben deswegen kein anderer Marktplatz darbieten konnte. Ich war aber nicht nach Gernowits gekommen den Biermarkt zu besuchen, sondern um von da in die Moldau zu gehen, und über die Bewunderung aller Nationalen, um die nöthigen Vorbereitungen zu unserer, für den künftigen Tag festgesetzten Reise zu treffen. Bald war Alles besorgt und zu guter Letzt trat ich noch in die einzige Buchhandlung Gernowits, die eigentlich nur Biala eine Leinwand ist, um mir irg. d. ein Handbuch für Reisende, eine Art Gespräche oder dergleichen etwas zur Verhinderung in dem für mich fremden Lande und in der mir wenig bekannten moldauischen Sprache zu verschaffen. Ich fand nichts vorräthig als eine theoretisch-practische Grammatik der dachomanschen Sprache, (das ist der moldauischen oder walachischen, wie der Verfasser selbst zur Vorbereitung der Verwechselung bemerkt), bearbeitet von E. v. Blazewicz, einem Spiritual des geistlich-orientalischen Autokratens D. cesan-Seminariums, also einem Mitgliede der Geistlichkeit, die, wie ich schon anderswo bemerkt, in der Bukowina gleichsam das Monopol der Bildung besitzt.

Nach Hause zurückgekehrt, wo indessen meine Frau nicht weniger thätig gewesen, und den Wagen mit den nöthigen Gepörren für die zurückkehrende Moldau besorgt ließ, wollte ich zum Bräutigam des Tages werden die der Grammatik angehängten Gespräche (dialogues) studiren, was mir um so leichter war, als das Alphabet mit unbedeutenden Modificationen russisch war, die Sprache selbst aber besten eine slavomanische genannt werden konnte, weil sie fast ausschließlich aus metamorphosirten, slavischen und romanischen Wörtern bestand.

Es war aber im Buche des E. v. Blazewicz anders verfahren, denn theils in Folge des Zusammenflusses von Bekannten aus der Moldau während des Wartens, gegen Abend eine ziemlich große Gesellschaft, die, wunderbar genug, wie auf ein Commandowort sich in zwei Abtheilungen sonderte, so, daß die Damen den Salons, die Herren die Nebenzimmer occupirten. Es wurde nicht gekostet, sondern nur getrunken, gebräuchliche Anknüpfungspunkte mit dem

Ein Ausflug in die Moldau. *)

Der Himmel war grau gefärbt, der Regen goß in Strömen herunter, mein nicht leicht verpackter Wagen wurde von den wohlgenährten Pferden, die dem Principe des langsamen Fortschritts huldigten, auf der bergigen Straße, die in die Hauptstadt der Bukowina führte, mit schwerer Mühe fortgezogen, und die Räder desselben glitten auf der vom Regen und Rothe schlüpfrigen schießen Fläche zwei Schritte vor- und wenigstens einen rückwärts. Ich war nahe daran, die Geduld zu verlieren; meine Frau, die mich auf diesem so romantisch begonnenen Ausfluge begleitete, hatte vermög ihrer weiblichen Anrechte keine zu verlieren und sparte den Rutscher immerfort zur Eile an. Er aber setzte als edler Rutscher, ihren weitaufgeklärten Argumenten von der Nothwendigkeit zeitig in Gernowits anzulangen, mit der größten Ruhe nichts als die Versicherung entgegen, daß der Weg grundschlecht sei.

Endlich hielt der Wagen vor dem Hotel de Moldavie, und der bekümmerte Etod des Schwigers erschien als rettender Anker, der uns aus dem Regen- und Rothmeer in den sichern Hafen brachte. Aber zu unserem Schrecken blieb der wohlbestaltete Portier, der sonst bei Annäherung eines Reisewagens eine magnetische Anziehungskraft zu der Glockenschur in den Hingern verspürte, ruhig stehen, und statt des für müde Reisende so wohlthunenden Glockentones, der unsere Ankunft meldete, hörte ich die verhängnisvollen Worte: „Alle Zimmer sind bereits besetzt und Sie werden wohl nirgends Unterkunft finden, denn heute hat der Biermarkt begonnen und alle Gasthöfe sind überfüllt.“

Der Portier im Hotel de Moldavie hatte nur zu wahr gesprochen. Ich lief, vom Regen triefend, von Gasthof zu Gasthof, mich durch die Zelte, die auf dem Marktplatz aufgestellt waren, durch die Menae der Käufer und Verkäufer aus Ost und West drängend; ich klopfte vergebens an alle Gasthausthüren, es wurde mir nicht aufgethan. Wir mußten bei einer befreundeten Familie einfinden und ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen. Auch hier war die gewohnte Ordnung vor dem Geräusche des Jahrmarktes entfallen; das Haus war in ein Waarenmagazin umgewandelt, und viele Wohnparteien waren ausgewandert, um ihre Zimmer an Fremde gegen enorme

Preise zu überlassen. Wir wurden indessen mit offenen Armen empfangen, denn die Bukowina grenzt an den Osten, und die orientalischen Sitten sind unter den Bewohnern, sie mögen Autochthonen oder Fremde sein, ganz heimisch. Schon die eigenthümliche Bauart der meisten Häuser und die innere Einrichtung derselben erinnerte uns an die Nähe des Orients, der seine Wappenstein gleichsam bis hierher vorgeschoben, und denen von der Civilisation des Westens ein Halt zugerufen worden. Auch das Haus unseres Gastfreundes besaß keinen Eingang in der Fronte, sondern man mußte, wie das in Gernowits schon Einteilung, einen Hof passieren, von da in einen lichten Corridor gelangen und von dort erst die eigentlichen Wohnzimmer betreten. Hier gab es wieder eine Männer- und Frauenabtheilung, die wohl mit der ersten communication, aber wo die weiblichen Mitglieder schon in einer gewissen, an die Isolierung eines Harems mahnenden Absonderung lebten. Es fehlt auf diese Weise den Gernowitscher Gesellschaftskreisen eben so die deutsche Gemüthlichkeit, wie die Reizung der Polen zu galanten und geräuschvollen Festen, und die Karten bilden hier einzig und allein die fatalistischen Pole, welche die Menschen anziehen und zusammenhalten.

Der Hausherr ließ mir keine Zeit zu weiteren Betrachtungen; meine Frau wurde im Synäcrum untergebracht und ich mußte mit ihm hinaus auf den Markt, wo er seine Geschäfte besorgen und zugleich mich das, wie er versicherte, seltene Schauspiel eines Jahrmarktes im Osten des Kaiserreiches genießen lassen wollte.

Selbst einen Ausblick bietet Ihnen kein Brünner Markt und keine deutsche Messe, betheuerte mein Cicero, der für sein Geburtsland schwärmte, das seiner Ansicht nach das Kaiserthum erst abrunde. Das bunte Gemenge so mannigfaltiger Trachten, die wiederum ganz eigenthümliche Physiognomien eintrahmen, die Anzahl von Fremden aus den Gränzländern, die Juden, Polen, Armenier, Mol- turgen Jacken von derselben Farbe, mit ihren auf den Rücken der kleinen Pferde befestigten Holzwaaren vom Gebirge heruntergekommen waren, und all' das Gebrause und Gekomme der heftig gestikulirenden und lebhaft conversirenden und teilnehmenden Käufer und Verkäufer von Erzeugnissen der heimischen und fremden Industrie, von rohen Producten und Kunstwerken ausländischer Fabrikanten, von Potroch und Pferden, bot in der That einen interessanten Anblick,

*) Aus dem Wiener Lloyd.

griechischen Gesandten S. M. dem Könige in Constanze vor-
gestellt und wurde zur Tafel gezogen.

— Zu diesen Tagen werden sich hier in Berlin die Ober-
präsidenten mehrerer Provinzen einfinden, um mit dem Mini-
sterium Rücksprache über mehr Gegenstände zu nehmen, welche
auf den bevorstehenden Provinziallandtagen zur Verhandlung
kommen sollen. (N. 3.)

Die Anwesenheit, welche von katholischer Seite gegen die
Ministerialverfügungen wegen des Besuchs auswärtiger katho-
lischer Lebranstalten an den König gerichtet werden, berufen
sich auf die Verfassung und auf ein Ministerial-Rescript vom
25. Februar 1851, durch welches das früher angeordnete Ver-
bot für aufgehoben erklärt wurde. Das General-Bischofsamt
des Bischofs Arnoldi von Trier zeigte in Folge dieses Rescripts
allen Dekanaten der Diözese an, daß weiterhin der Aufnahme
eines katholischen Geistlichen, der zum Preussischen Staatsver-
bande gehört, in den Kuratellus einer Diözese oder der Ver-
waltung derselben zu irgend einem geistlichen Amte nicht mehr
wegen des Umstandes hindernd entgegen getreten werden solle,
daß derselbe ausländische Bildungsanstalten besucht oder im
Auslande die Weihen erhalten hat. Das General-Bischofsamt
erklärt nun, es habe jenes Rescript vornehmlich auf den Bes-
uch des Collegium germanicum und der Lebranstalten der
Propaganda zu Rom Bezug gehabt, und hat demgemäß die
Geistlichen anweisen lassen, die katholischen Theologen auf An-
fragen zu beschreiben. (L. B.)

* Arolsen, 25. Aug. Ein außerordentlicher Landtag ist
auf dem 27. September zusammenberufen; die Wahl der
Wahlmänner findet am 9., die der Abgeordneten am 20.
September statt.

Koblenz, 2. Sept. Vor einigen Tagen hat sich auf dem
Rhein wiederum ein sehr beklagenswerther Unfall und zwar
in der Nähe der St. Goar'scher Mühle zugetragen, indem das
Dampfschiff „Joseph Müller“ der Düsselthor Gesellschaft ge-
gen ein in der Fahrt gleichfalls befindliches Segelschiff ge-
schwiegen, um den Stoß einigermaßen abzumildern, nach der be-
drohten Stelle mit dem Ruder hinüber, ergreift ihn das
Dampfschiff und schleuderte ihn zwischen die zwei Schiffe ins
Wasser, wo er zerquetscht seinen Tod fand. Der Verunglückte
ist Vater von sieben Kindern. — Der Brückenmeister, Herr
Günther, an der diesigen Rheinbrücke, welcher bei der An-
wesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und
unseres Königs auf Stolzenfels die Ueberfahrt der allerhöch-
sten Herrschaften auf Gondeln von Capellen nach Niederlahn-
stein leitete, erhielt dieser Tage von Ihrer Majestät der Kai-
serin, durch Vermittelung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin
von Preußen eine werthvolle goldene Uhr nebst Schmucke zum
Geschenk. — Als vor einigen Tagen in dem benachbarten
Orte Vallendar ein achtbares Ehepaar aus dem Bürgerstande
seine goldene Hochzeit feierte, wurde es durch einen schönen
silbernen Pokal und ein werthvolles silberbeschlagenes Gebet-
buch seitens der Frau Prinzessin von Preußen überrascht. —
Gestern sind hier die Landwehrpioniere zur Abhaltung der
Übung zusammen getreten.

Panten, 2. Sept. Seit mehreren Wochen macht hier und
in der Umgegend der plötzlich erfolgte Tod einer jungen Frau
am Tage ihrer Hochzeit vieles Aufsehen und gab dem auf-
tauchenden Gerüchte einer stattgehabten Arsenitvergiftung so
viel Gewicht, daß die Behörden sich zu einer Ausgrabung
und vorsichtsmäßigen Obduktion der Leiche veranlaßt ge-
sehen haben. Als Resultat derselben soll sich denn auch der
Zustand einer Vergiftung ergeben haben und sind die be-
treffenden Verhandlungen dem Medicinal-Collegium zu Cob-
lenz zur weiteren gutachtlichen Aeußerung übersandt worden.
Von einer weiteren Untersuchung verläutet jedoch noch nichts
Bestimmtes. (Düss. 3.)

Altona, 31. Aug. Der „kleine Krieg“ auf der Elbe
zwischen Dänemark und Deutschland wird noch immer fortge-
setzt. So kam es heute wiederum vor, daß das hier statio-
nierte Wachschiff drei von Hamburg nach dem Hannoverschen
gehende Dampfschiffe anhalten und belegen ließ, weil auf den-
selben „Schleswig-Holstein“ gesungen wurde. Der diesige Po-
litikmeister Eilertsen Schrabbe und der Commandant Oberst-
lieutenant du Plat erschienen in Person auf dem Wachschiffe;
die Fahrzeuge wurden einweilen wieder losgelassen, nachdem
die Capitäne erklärt hatten, daß sie über das Verhalten ihrer
Passagiere — es waren eiderupene hannoversche Soldaten —
keine Gewalt besäßen. (H. N.)

Holstein, 1. Sept. Dem an der Mündung des Kieler
Meerbusens gelegenen Ort Friedrichsdorf ist noch ein heftiges
Schiffsal als selbst der Feste Rendsburg zugeordnet. Sämt-
liche Wälle desselben sollen dem Boden gleichgemacht und der
Ort zu einem Badeplatz umgewandelt werden. Dieses seltsa-
me Vorhaben hat die Conturen eines bloßen Plans bereits
überschritten. Der dortige Gastwirt hat auch bereits um
seine Concessionierung zur Errichtung von Badeanstalten in Ro-
penhagen nachgesucht. Die kleine Meerestadt, während der
Revolution ein Hauptdepot unserer Flottenkraft und dann spä-
ter in der Interimsperiode noch immer von einigen Compag-
nien besetzt, hat jetzt nicht mehr als 36 militärische Insassen,
die von einem Hauptmann befehligt sind. Zur Ausführung

Es geht nicht nach dem Ruhme eines Reformators der Duto-
wnager guten Gesellschaft, blieb also gleich den andern in bescheiden-
er Entfernung von dem ägyptischen Damenthrone, der hier wie zur Aus-
stellung prangte, um sich nicht willig zu einem Referat zu en-
gagieren, welches hier das illustrierte habe ich noch nicht ergründet, und ich weiß
noch nicht, ob es der in der großen Welt diesem jou illustre geschenkt
Günst, oder dem Umstande, daß die Spielenden mit ihrem ver-
blühten Gesichtern gar zu oft den Figuren der illustrierten Blätter
ähnlich sehen, dieses Epitheton verdankt.

abgetragenen Zäunungswerk über werden binnen Kurzem noch
1500—2000 Mann neuer Mannschaften erwartet. Der Um-
stand, daß das Fort, welches vom jenseitigen Ufer nur 2500
Fuß entfernt ist, wohl das Einlaufen nördlicher Kriegsschiffe,
aber nicht das Vordringen südlicher Landarmeen abhalten kann,
scheint den Plan in Rendsburg zur Reife gebracht zu haben.
Dazu kommt freilich noch, daß mit Rendsburg auch Fried-
richsdorf fallen muß. „Ohne beide Festungen“ hörten wir das
die Schleswig-holsteinische Revolution zu Ende gewesen, unsere
Festungen aber sind die Inseln.“

Mit der Schleifung beider festen Plätze werden Deutsch-
lands Nordgrenzen bis Magdeburg bloßgestellt. (W. 3.)

Hamburg, 1. Sept. Abends 6 1/2 Uhr. Vor einer hal-
ben Stunde ist hier wieder eine große Feuerbrunst in der
Nähe des Pferdemarkts ausgebrochen. Nach Einigen soll eine
Zischlerwerkstätte in der Rosenstraße, nach Andern ein Spei-
cher in der Breitenstraße in Flammen stehen. (W. 3.)

2. Sept. Gestern Abend gegen 6 Uhr brach wiederum
hier eine bedeutende Feuerbrunst aus, die erst nach einer vol-
len Stunde gelöscht werden konnte. Es brannte in der durch
den Brand von 1842 eingestürzten und seitdem erst wieder
aufgebauten Rosenstraße, in der Nähe des Pferdemarkts und
des Thalia-Theaters, bei einem Tischler. Die Höfe der Ro-
senstraße sind meist eng und daher schwer zugänglich, weshalb
erst nach großer Anstrengung dem Feuer Einhalt gethan wer-
den konnte. — Etwa eine Stunde nach Bewältigung dieses
Brandes vernahm man vom Hafen der wiederholte Kanonensal-
ten. Es waren dies die Salutschüsse, die zu Ehren der Groß-
fürstin Katharina von Rußland, Gemahlin des Herzogs Georg
von Mecklenburg-Strelitz abgefeuert wurden. Die Großfürstin
befindet sich mit ihrem Gemable auf der Rückreise nach Pe-
tersburg. Das sie in Kiel aufnehmende russische Kriegsdampfs-
schiff ist bereits daselbst angelangt. — Eilf tausend Stüd Ob-
l. Banco Nominal-Kapital, deren Ueberlassung per Submis-
sion vor etwa 14 Tagen durch die Kammern angeordnet
worden war, sind den Herren L. B. Meyer (Kommissionsge-
schäft) mit Staatspapieren u. s. w. und Sanne (Wechselma-
ter), dem Vernehmen nach zu 110 1/2, und Andern zu 111
1/2, Mt. zugeschlagen worden. Dieselben müssen sofort
10 Mt. Banco für jede Obligation, also 110,000 Mt. Ban-
co abschreiben. — Ein Kuriosum, das zu der guten My-
stifikation zu gehören scheint, obgleich es bestimmt verschert wird,
theilen die „N. N.“ mit. Der Besitzer eines der diesi-
gen zahlreichen Tanztablissements, die unter dem Namen
Union du beau monde, Festino siciliano u. s. w. inbeson-
dere von Fremden besucht werden, nämlich der Ei-enthümer
des Nationalhotels, Plötz jun., soll am 31. August zu dem
stellvertretenden Polizeikommissar, Senator Blumenthal, be-
schieden worden sein. Derselbe eröffnete ihm, daß er einen Brief von
erhalten, in welchem dieser sich darüber beschwerte, daß Plötz
hospitale Feste ankündigt und bei der Annoncierung derselben
sich verlegenden Ausdrücke gegen den kaiserl. bayerischen Hof be-
dient habe. Zugleich sei im Falle der Nichtbeachtung dieser
Reklamation mit Repressalien gegen die auf Hoyti lebenden
Hamburgen gedroht worden. Ein bühlicher Stoff für Ihren
Kladderadatsch! — Derselben „N. N.“ melden, daß am
31. August, nachdem die am 1. Sept. in Kraft getretenen Ta-
rifveränderungen, resp. Zollerhöhungen für die Perizogithümer
bekannt geworden, noch über 1 Mill. Pfd., hauptsächlich Kob-
lenz, per Eisenbahn in die Herzogthümer expedirt worden
seien. (N. 3.)

Leipzig, 2. Sept. In Volkmar'sdorf verunglückte vorge-
stern der Fuhrmann eines Kohlenwagens, indem er von seinem
Wagen, auf welchem er verunthlich eingeschlagen war, herab-
stürzte und ihm die Räder gerade über den Hals gingen; an
Rettung war nicht mehr zu denken. — Die diesigen Künstler,
nach Art des Vereins „Bergwerk“ in Stuttgart, eine Gesell-
schaft unter dem Namen „Nusenhalle“ zu bilden. — Mit den
abgegangenen Güterzüge sind die ersten nach Chemnitz be-
stimmten Güter in einem befränzten Wagen abgefertigt wor-
den. (D. N. 3.)

Triest, 31. August. Die „Triester Zeitung“ bringt ein
Schreiben aus Konstantinopel, wonach der ehemalige Groß-
vizier Reschid Pascha und Ali Pascha wieder in ihre früheren
Stellungen eintreten sollen.

Durch die Feuerbrünste sind über 5000 Familien ob-
dachlos geworden, 3000 haben keine Wohnung gefunden und
auf Befehl der Regierung sind zu ihrem Gebrauch Zelte auf-
geschlagen worden. In Adrianopel hat das Feuer einen Scha-
den von 4 Millionen Pfaster angerichtet.

Man erwartet einen kaiserlichen Erman zu abermaliger
Verabschiedung des Münzencurses.

Nachrichten aus Syrien zufolge hat die Bande des
Hauptlings Abdurrahman richtig die Stadt Debron überfallen
und ausgeplündert. (S. Pst.)

Wien, 1. Sept. Die noch allwöchentlich erscheinende Liste
der kriegsgerichtlichen Verurtheilungen ruft den Wienern den
legt erscheinende Liste enthält meist Fälle, in denen geringfügige
der Behörden“ erkannt wurden. Der Verlagsbuchhändler
Friedrich Manz wurde wegen „Mitschuld an der Veröffentli-
chung einer antizyrenischen Druckschrift“ zu 10tägigem Prosofen-
Arrest verurtheilt.

Der „D. Allg. Ztg.“ schreibt man aus österreichisch
Schleien: Alle unsere zahlreichen Eiderbeisbedörden, Gene-
d'armerie und Finanzwache, haben Auftrag erhalten, Jagd zu

machen auf eine besondere Art von Schnupftüchern, die aus
dem Ausland eingeschmuggelt sind, und nach dem ersten
Waschen ihre ursprüngliche Farbe verlieren, worauf dann
Manifeste und Proklamationen der revolutionären Propaganda
sichtbar werden sollen (?).

Vor der Verordnung, vorläufig die Pressangelegenheiten
in den lombardisch-venetianischen Provinzen in statu quo zu
lassen, ist man abgegangen, und das neue Pressgesetz wird
auch dort am 1. Sept. in Wirksamkeit treten.

Vor einigen Tagen ist, dem „Klopp“ zufolge, zwischen
Frankreich und Braunschweig ein Vertrag zum Schutze litera-
rischen Eigentums abgeschlossen worden, der vollständig dem
bereits mit Hannover vereinbarten Verträge entspricht.

U s l a n d.

Schweiz, Bern, 31. August. Die Affären des Mittellandes
haben ihre Sitzungen geschlossen. Diese Sitzungsperiode, die vier
Wochen gedauert hat, war eine sehr fruchtbare, denn das Gericht
hat jeden Tag von Morgens 8 bis Abends 9, ja bis 11 Uhr ge-
meinsame Interesse erweckten die Verhandlungen über eine des Kin-
des, Mord angeklagte Mutter. Diese unglückliche Frau war von ihrem
Mann, einem bairischen Pfälzer, verlassen worden. Ihre Eltern,
biefige Handwerker, wollten sie und ihre zwei Kinder nicht bei
sich behalten, und sie entschloß sich, nach einem harten Austritt im
stet 2 1/2-jähriges Kind mit ihr die Thüre wies, sich und ihr jün-
geres Kind in ein Wirthshaus, forderte eine Stube und, um dieselbe zu
wärmen, Kohlen. Am Morgen sprengte man die Thüre und fand
das Kind todt; die Mutter wurde wieder zum Leben gebracht und
geklagt. Nach dem äußerst interessanten Verhöre, welche eine dü-
stere Nachtseite unserer sozialen Zustände öffneten, erklärten sie die
Geschworenen des wissenschaftlichen Nordes unter mildern Umständen
schuldig, und das Gericht verurtheilte sie zu fünf Jahren Zucht-
haus. (S. P.)

Italien, Lombardei. Wie man uns aus Mantua schreibt
sind die Urtheile der politisch Angeklagten aus der Gesellschaft des
Todes gefällt und dem K. M. Grafen Radetzky zur Unterzeichnung
der Vollziehungs-Clausel vorgelegt worden. Die Urtheile lauten we-
gen Hochverrath auf den Tod.

Rom, 23. August. Seit mehreren Tagen athmen unsere
Geldleute mit schwerem beklemmten Herzen. Denn es geht das
Gerücht, die Regierung beabsichtige das von ihr ausgegebene älteste
Papiergeld nicht unbedeutend herabzusetzen.

Frankreich. — Paris, 2. August. Wie gestern, so ist
auch heute von hier nichts zu melden. Statt positiver Nachrichten
theilen wir folgende Stelle des von uns erwähnten inter-
essanten Artikels Girardin's gegen Granier aus Cassagnac mit:

„Wenn das Gesetz vom 31. Mai (wodurch das allgemeine Stim-
recht befestigt wurde) nicht votirt oder abgelehnt worden wäre, wer
dicht Ihnen, mein Herr, das Recht zu denken und zu sagen, daß
die allgemeinen Wahlen vom 9. Mai 1852 eine allgemeine Blün-
dung und Erwürgung geworden wären? Die französische Nation
ist also eine Nation von Feiglingen, eine Nation von Blündern und
Erwürgern? Wollte man auch zugeben, daß alle nach dem 2. De-
zember Deportirten und Eingesperrten, deren Zahl sich auf 10,000
beläuft, Blünderer und Erwürger waren, gab es nicht auf der an-
deren Seite der Waagschale 10 Millionen Wähler, die sich wider
ausplündern, noch erwürgen ließen? Was konnten 10,000 gegen
10 Millionen? Und diese Annahme wäre eine schamhafte Hypothese,
welche die Geschichte abzuurtheilen hat, wenn sie erstern wird, wer
diese Deportirten und Vertriebenen waren, worunter sich die we-
nerale Bedauer, Changanier, Lamoriciere und Eslo befinden. Ich
spreche nicht von Victor Hugo, dem Sie so viel verdanken.“ Sie
begnügen sich nicht damit, 10,000 Ihrer Mitbürger zu insultiren,
Sie insultiren zugleich 21,759 Gendarmen und 400,000 Solda-
ten. War das etwa nicht eine himmelstürzende Macht, um dem Gesetze
Achtung zu verschaffen? Wenn diese bewaffnete Macht am 2. De-
zember genügt war, als eine allgemeine oder theilweise Weigerung
sehr war, wie hätte sie am 9. Mai 1852 nicht hingerecht. Was
Magistratur für sich hatte, die Gefahr größer sein, als am 2. De-
zember 1851, wo man Alles gegen sich hatte und die Magistratur
Guinard und Ledru Rollin verurtheilt hat? Sie, der Sie jetzt auf
neutralen Boden stehen, Sie sagen, Sie wagen es zu sagen, daß die Kon-
stitution von 1848 Frankreich zu einem Systeme der Blünderung
und des allgemeinen Würgens geführt hat! Sie haben gelogen,
ganz und gar, vom 13. Mai 1849 und alle Wahlen von 1849,
geplündert und gewürgt? Wer am 13. Mai 1849? Und wer sind
Sie denn, mein Herr, um das allgemeine Stimmrecht so zu schwä-
chen. Muß man Sie daran erinnern, daß, wenn Sie Deputirter
und Generalrath sind, Sie es nur durch das allgemeine Stimm-
recht sind? Muß man Sie daran erinnern, daß, wenn der Kasse
des Kaisers im Jahre 1848 nach Frankreich kommen konnte, daß,
wenn er 1852 Staatsoberrath ist, er nur durch den Eigensinn des
Majoritäts der Nation gewählt wurde, die Sie sich nicht scheuen,
vor Europa als eine Nation der Blünderer und Würger zu be-
zeichnen? Schande über das Journal, das sich das „Pape“ (Vand)

Gestern und heute sind die ersten telegraphischen Verhöre
versucht zwischen Paris und Wien über Straßburg gemacht worden
und sehr befriedigend ausgefallen. Zwei Stunden nach dem Schluß
der Börse in Wien waren die Course hier bekannt, und dabei war
die Depêche in Straßburg noch fast um eine Stunde verspätet
worden.

Paris, 2. Sept. Der Moniteur erklärt, daß die Franzosen
Rom nicht verlassen werden; folglich werden auch die Oesterreicher
im Kaiserstaat bleiben.

Der Correspondent des Morning Advertiser ist jetzt ausge-
*) Wie sich unsere Leser erinnern werden, kam Granier als
armer Teufel aus der Gascogne nach Paris, wurde von J. Hugo
dem Hungertode entzogen und emporgeschoben, den er zum Dank
später schmähvoll angriff.

wischen
Chor
deutsch
reichs
Gr
Mand
Dide
Bulw
Gilde
schieden
thätigen
Neubild
derer f
selbst?
eine G
erkannt
Beitrag
macht;
gründen
von der
vielleicht
welch-m
welt ge
des gro
Schwier
brochen
beit und
bewogen
die Ver
den sorg
ausführ
seiner T
sem Zeit
sein ganz
denken i
herabge
gefährlich
die Schri
ein alter
in früher
Der V
worauß
— De
Clune ist
Cautious
Auf fl
allein fin
jeht der
Auf Kar
die Leichen
und dem
Namentlich
Türke
Differenz
schas zum
— Die
nach, aus
Wforten
schiffe von
bei der brit
* Ame
21. v. M.
telegr. Dep
len Zusamm
am Morgen
rend eines
Atlantic wo
die wahre
Schrecken g
Kapitän ver
sehte seinen
den, obgleich
der Anstren
Weilen von
Früer am
konnte. Die
was ihnen g
den der Er
man sich ver
Offizieren er
len, Kissen,
verleben, wel
Anzahl hing
stand, stürzte
pfer unter de
war klinge
Mannschaft
derer von B
Der Nebel b
den 150 geret
Dampfers un
noch etwas
ten sich viele
wurde auch die
weit davon an
„D, ich kann
helfen.“ Ein
sofort ein lang
Begriff war zu
dem genannten
Lust beinahe er
gekens. In di
bis an den D
Gion rief es
des Atlantic sp
So ward er ge
wesen, der extr
den Ingenieur
trunken sein.
well, eine Sch
Aus Neubrau
lich von amerika

Schumpfüchern, die aus und nach dem ersten Verleihen, worauf dann revolutionäre Propaganda

die Pressangelegenheiten in statu quo zu neue Pressegesetz wird

zufolge, zwischen tag zum Schutze litera- der vollständig dem

des Mittelstandes Eignungsperiode, die vier Jahre, denn das Gericht 9, ja bis 11 Uhr ge-

über eine des Kindes- Frau war von ihrem worden. Ihre Eltern, zwei Kinder nicht bei

dem harten Ausritt im es, sich und ihr jünge- öden. Sie begriff sich, um dieselbe zu er-

den Leben gebracht und den Kindesmordes an- dern, welche eine dü-

erklärten sie die mildern Umständen fünf Jahren Zucht-

aus Mantua schreibt der Gesellschaft des y zur Unterzeichnung Urtheile lauten we-

gen atmen unsere Denn es gibt das ausgegebene älteste

Die gestern, so ist östlicher Nachrichten ähnten inter-planten

allgemeine Stim- worden wäre, wer und zu sagen, daß

allgemeine Blin- französische Nation von Blinderen 2. De-

nach dem 2. De- sich auf 10,000 nicht auf der an-

die sich wider den 10,000 gegen ähnde Hypothek,

erörtern wird, wer ter sich die Ge- befinden. Ich

er zu insultieren, 100,000 Contra- um dem Gesche-

acht am 2. De- weisse Weigerung altung vorauzu- angereicht. Wa-

ation, Gesetz und als am 2. De- die Magistratur

abes, Blanqui, Sie jzt auf Tafel des Ge-

daß die Kon- Blinderen haben gelogen, vom 10. De-

von 1849, Dezember 1848 und wer sind so zu schmä-

die Deputirten eine Stim- nung der Res- konnte, daß, Eigenfinn des

wiesen worden. Die bonapartistischen Blätter folgen jetzt Alle im Chor dem Moniteur und schreiben die Haltung der englischen und deutschen Zeitungen dem Reide über „die jegige Größe Frank-

reichs(!)“ zu. Großbritannien. — London, 2. Sept. Die Stadt

Manchester hat bei Gelegenheit der Anwesenheit von Charles Dickens und seines Bruders in Vanlett gegeben, welchem auch Bulwer beizubohnte und u. a. folgendes über die Schriftsteller-

Gilde sprach: „Bei Gelegenheit einer dramatischen Unterhaltung ver- schiedener Schriftsteller auf meinem Landgute zum Westen eines wohl-

thätigen Zweckes warf einer die Frage auf „warum man nicht Ähnliches für nothwendende Schriftsteller thun könne“, und ein an-

derer sagte: „warum nicht zum bleibenden Gedeihen der Literatur selbst?“ Auf diese Weise entstand unter allgemeinem Entzücken eine

Gesellschaft, welche es sich zur Aufgabe machte 1) älteren, an- erkannten Schriftstellern, ein Jahrgeld zu geben, wozu Jeder einen

Beitrag zu liefern habe, — Bulwer hat ein Lustspiel dafür ge- macht; — ein Jeder das Beste das er vermochte, um einen Fond zu

gründen, — und 2) um solchen jungen Talenten aufzuhelfen, welche von der Noth gedrückt, Gefahr laufen unterzugeben, während sie, vielleicht nur zwei Jahre unterstützt, ein Werk zu Tage fördern, mit

welchem sie selbst geborgen sind, und auch noch der Mit- und Nach- welt genützt haben. In solch einer Crisis in dem Leben Schillers, des großen deutschen Poeten, in einer Zeit, wo von Sorgen und Schwierigkeiten gebeugt, diese große Genius Gefahr lief mit ge-

brochenen Nerven erkränkt zu werden von der rohesten Sklavennar- beit und sein ganzer Charakter in Misanthropie zu versauern drohte, bewogen ihn zwei fremde Götter einen kleinen Jahresgehalt für

die Periode von drei Jahren anzunehmen. Den Folgen einer sol- chen sorgenlosen Unabhängigkeit hat man den günstigen Umschwung

zuschreiben, welchen sein Genius genommen hat in der Richtung seiner Talente und seiner Ansichten über die Menschheit. Von die- sem Zeitpunkt an widmete er nicht allein seinen Genius sondern

sein ganzes Bewußtsein seiner Kunst, und wurde einer der erha- bensten und moralischsten Schriftsteller, welche die modernen Zeiten

hervorgebracht haben, anstatt, wie sein erstes Werk drohte, einer der gefährlichsten und revolutionärsten zu werden. — So entstand also die Schriftsteller-Gilde. Das Wort Gilde gebrauchten wir, weil es

ein alter angelsächsischer Name für jene Associationen ist, die auch in früheren Zeiten so viel Gutes gestiftet haben.“

Der Mayor von Manchester trank auf das Wohl von Dickens, worauf dieser in wenigen heiligen Worten dankte.

— Der Proceß gegen die katholischen Geistlichen Bourke und Clune ist wirklich eingeleitet; sie haben in sechs Meilen-Brücke

Caution von 200 Pfund St. für ihr Erscheinen hinterlegt.

Rußland. Barisau, 27. August. In den hiesigen Spitälern allein sind über 5000 Menschen gestorben und die Zahl aller bis

jetzt der Seuche Erlegenen mag sich wohl auf 20,000 (?) belaufen. Auf Karren, Frachtwagen, Britischen und wie nur möglich, fuhr man

die Leichen nach den Kirchhöfen und auf dem Wowonsky Kirchhofe und dem jüdischen sind zum Grabgraben Sappeure hinbeordert.

Namentlich wüthet die Seuche schrecklich unter den Juden.

das Gerücht, daß der englische Kriegsdampfer „Verwüstung“ wieder 4 Schiffe weggenommen und nach Charleston gebracht habe.

Ein Brief aus Voston sagt, daß Commodore Perry mit seinem Kriegsdampfer Mississippi nach New-York zurückkehren werde, um

am 1. Sept. nach Japan abzufahren.

Der Washingtoner Correspondent des New-Yorker-Herald schreibt, daß das Committee für auswärtige Angelegenheiten es nicht für an-

gemessen halte, jetzt seiner Seite einen Schritt in der Fischerei- anlegenheit zu thun, in der Meinung, daß es die Pflicht des Prä-

sidenten sei, die Initiative zu ergreifen und nach dem Beispiele Washingtons seine Ansichten dem Congreß vorzulegen. „Es sei da-

her höchst wahrscheinlich, daß die englische Regierung nächstens ein „Ultimatum“ erhalten werde.“ Der Correspondent meint, daß noch

ein ernstlicher Conflict entstehen könne, wenn England auf der schroffsten Auslegung des Vertrags (drei Meilen von dem von der

Landspitze zu Landspitze gezogenen imaginäre Striche) bleibe; denn der Senat muß Angesichts der englischen Flotte dem Drängen der

nördlichen Bevölkerung nachgeben und wenn England nicht vor „ei- nem Einschnitt in Canada“ die Sache ordnet, so möchte es den Nach-

theil haben.

Die Sprache des New-Yorker Courier ist verfehllicher. Er meint, die Angelegenheit müsse bald friedlich beigelegt sein, weil der Sinn

der amerikanischen Bevölkerung für den Frieden gestimmt sei.

Stwas heftiger ist der Herald, welcher den Bemerkungen seines Correspondenten beistimmt.

Am klarsten beleuchtet die Angelegenheit übrigens das Journal of Commerce, welches den Amerikanern die Meinung zu benehmen

sucht, als hätten die Engländer eine neue Gewaltthat verübt, da der Bruch des Vertrags mehr auf Seite der Fischer sein möchte.

— Diese Zeitungsbeurtheilung, die Uebersetzungen der Verträge durch französische Fischer sei noch größer, als die von amerikani-

schen und der englische Admiral Seymour vollkommen berechtigt gegen diese einzuführen.

In Beziehung auf die Sandwichinseln theilt das J. of Commerce folgendes interessante Gerücht mit: „Der Präsident hat ohne Zwei-

fel vom König der Sandwichinseln irgend einen Vorschlag erhalten in Beziehung auf die Uebertragung der Souveränität dieser

Inseln auf die Vereinigten Staaten. Andeutungen darüber sind uns aus öffentlichen und Privat-Quellen zugegangen. Die Cali-

forischen Senatoren behaupten das Bistum ganz bestimmt. Am 12. Juni lehnte der Präsident das Verlangen des Staats ab eine

Information über diesen Gegenstand zu ertheilen. Heute hat er die Antwort auf eine ähnliche Frage abgelehnt. Es ist offenbar,

europäische Kleidung ab und die chinesische an. Bald stand ich da, ein seidenes Käppchen mit einem roten Knopf oben auf dem

Haupt, — dann die Mantwa, ein braunseidenes Oberkleid mit wei- len, aber kurzen Ärmeln; unter dieser das lange blaue Ober-

kleid, was bis auf die Hüfte herabhängt; unter diesem für den obern Theil Jacken, für den unteren braunseidene Beinkleider, oben

durch einen grünseidenen Gürtel schgebunden. Endlich noch die einen guten Roll hoben, schwarzseidenen Schuhe. Das ist mein

guter Anzug. Zum Ausgehen über Land dient mir ein schlech- terer.“

— London. Ein tragisches Ereigniß von wunderbarer Natur traf jüngst die irisch sprechenden Arran-Inseln vor der Galway-

Bay, als ob das Schicksal hier am Weststrande Irlands vor den Augen der Welt die Ritenrace auch im Kleinen darstellen wollte.

Montag Morgen den 16. August 1852 standen 15 Männer auf einem Kliff auf einer der Arran-Inseln und fischten mit ihren Lei-

nen, als plötzlich bei stillem und ruhigem Wetter eine Woge der atlantischen See kam, die über das Kliff brach und sie alle in die

Tiefe hinabschlang. Keiner ward gerettet. Viele von ihnen haben zahlreiche Familien in Armut nachgelassen. Diese Woge ist auch

für den Forscher bedeutungslos.

— Madrid, 23. Aug. Vor einigen Tagen erschien der König auf dem Balkon des Palastes in der Granja. Es war ihm pein-

lich, die Schildwache, so lange er (der König) da war, mit prä- sentirtem Gewehr dastehen zu sehen, und er rief ihr daher zu:

„Jäger, du kannst das Gewehr absetzen!“ Der Soldat blieb indeß unbeweglich stehen. Der König sah ihn noch einmal an und

sagte: „Ich habe dir aber gesagt, daß du das Gewehr absetzen kannst.“ „Senor“, antwortete der Soldat, ohne sich weiter irren machen zu

lassen, „ich stehe hier vor dem König und habe den Befehl, vor ihm das Gewehr zu präsentiren, ich darf es also nicht absetzen.“ Der

König entfernte sich hierauf, von der Disziplin und dem guten Geist des schönen Corps überzeugt, das jeden Tag neue Beweise von dem

Eifer seines Chefs und seiner Officiere giebt.

— In Brighton stellte die schottische Royal Patriotic Society mit einer neu erfundenen Art von Secretirungs-Verfahren glückliche

Versuche an. Bei ziemlich rauher See und hohen Bogen sah man eine Anzahl Schiffer, mit einem Schwimmgürtel um den Leib und

einer Matraze unter dem Arm, in einen Kahn steigen, den sie am Ende des weiten in die See hinausgehenden Landungsdamms vor

Anker legten. Auf ein gegebenes Zeichen sprangen sie alle ins Wasser; einige brachten die Matraze aus und legten sich darauf

wie auf ein Sopha, andere benutzten sie wie einen Kahn, noch an- dere rollten sie zusammen, setzten sich rittlings darauf und tummel-

ten sich wie Tritone in der See herum. Diese Uebungen dauerten eine volle halbe Stunde, die besten Schwimmer bewegten sich mit großer Leichtigkeit und befristeten einander, zum Ergehen der

Aufmerksamkeit auf dem Damme, wie übermüthige Buben im Bade.

— Man ist in diesem Augenblick in England mit der Anfertigung von Drahtseilen zu elektrischen unterirdischen Telegraphen be-

schäftigt, und zwar zur Verbindung zwischen Harwich und dem Haag, zwischen Dover und Ostende, Rotterdam und dem Festlande Da-

nenmark, Port Patrick u. Donaghadee, Toulouse und Algier. Diese unterirdischen Telegraphen sollen noch alle in diesem Jahre gelegt

werden.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien. Berlin, den 3. Septbr.

Art.	Br.	Wb.	Art.	Br.	Wb.
Preuss. Anl.	5	—	degl. Prior.	5	—
N. Pr. Sch.-Br.	4 1/2	104 1/2	degl. II. Ser.	5	—
ditto von 1852	4 1/2	104 1/2	degl. III. Ser.	4	95
St.-Sch.-Sch.	3 1/2	95 1/2	degl. St.-Pri.	4	95
St.-Anl.	—	108 1/2	degl. Pr.-Ch.	4	—
Premiensch. d.	—	—	degl. v. Etaa.	—	—
Erdb. a 50	—	—	it garant.	3 1/2	—
Nach-D. M.	3 1/2	93 1/2	Rubro-Gref.	—	—
Vergl.-M.	—	54 1/2	R. G.	3 1/2	92 1/2
degl. Prior.	5	—	degl. Prior.	4 1/2	—
degl. II. Ser.	5	103 1/2	degl. II. Ser.	—	101 1/2
St.-Miner	3 1/2	114	degl. III. Ser.	—	—
degl. Prior.	4 1/2	104 1/2	degl. Prior.	5	—
degl. II. E.	5	105 1/2	degl. Prior.	—	—
Düfel.-G.	—	—	degl. Prior.	—	—
degl. Prior.	4	—	degl. Prior.	—	—
degl. Prior.	5	—	degl. Prior.	—	—
Prin. Wilhelm	—	45 1/2	degl. Prior.	—	—

Die Stimmung der heutigen Börsen war auch heute für Aktien gün- sig und man bezahlte namentlich Berlin-Anhalter, Köln-Minener un

auch Mecklenburger höher als gestern. Preussische und ausländische Fonds begyht und fest.

Wechsel-Course. Berlin, vom 3. Septbr. 1852.

Ort	Art.	Br.	Wb.	Ort	Art.	Br.	Wb.
Amsterd.	—	250 fl.	—	Russ.	—	142 1/2	—
ditto	—	250 fl.	—	2 Mt.	—	142 1/2	—
Hamburg	—	300 Mt.	—	Russ.	—	152 1/2	—
ditto	—	300 Mt.	—	2 Mt.	—	151 1/2	—
London	—	1 Mt.	—	3 Mt.	—	6 24 1/2	—
Paris	—	300 fr.	—	2 Mt.	—	80 1/2	—
Wien im 20 fl. Fuß	—	150 fl.	—	2 Mt.	—	86 1/2	—
Augusta	—	150 fl.	—	2 Mt.	—	86	—
Breslau	—	100 Tl.	—	2 Mt.	—	99 1/2	—
Leipzig in Courant im 14	—	100 Tl.	—	2 Mt.	—	99 1/2	—
Tl. Fuß	—	100 Tl.	—	2 Mt.	—	99 1/2	—
Frankfurt a/M. südd. W.	—	100 fl.	—	2 Mt.	—	99 1/2	—
Petersburg.	—	100 Rbl.	—	2 Mt.	—	56 1/2	—

Frankfurt, den 3. Septbr. 1852.

Art.	Br.	Wb.	Art.	Br.	Wb.
Deherr. 5 Metall.	—	94 1/2	P.	—	—
Deherr. 5 Metall.	—	81 1/2	P.	—	—
degl. 4 1/2 %	—	73 1/2	P.	—	—
degl. 4 %	—	63 1/2	P.	—	—
degl. 1 %	—	16 1/2	P.	—	—
Kurbessische 40 Tl. Ruse	—	34 1/2	P.	—	—
Friedr. Wilhelm Nordbahn exel. Zinsen	—	50 1/2	P.	—	—
Spanische 3 % exel. Zins	—	45 1/2	P.	—	—
Polsche 35 fl. Ruse	—	38 1/2	P.	—	—

Köln, den 3. September 1852.

Art.	Br.	Wb.	Art.	Br.	Wb.
Preuss. Fedor	5,20	5,20	Frans. Kredit	1,17	1,18
Anst. Pöfeln	5,16,10	5,16	Frans. Kredit	1,16	—
Napoleons'der	5,13,6	5,13	25 Br.-Stüde	—	6,22
Del. 100 St.	5,19,8	5,19	4 Br.-Stüde	—	6,24
5 Br.-Stüde	1,10,8	1,10	—	—	—

Marktbericht.

Paderborn, den 4. Septbr. Weizen (der veräuß. Scheffel 2 Tbl. 6 Sgr. Roggen 2 Tbl. — Sgr. Gerste 1 Tbl. 14 Sgr. Hafer 1 Tbl. 24 Sgr. Kartoffeln 1 Tbl. 19 Sgr. Erbſen 2 Tbl. 8 Sgr. Linſen — Tbl. — Sgr. Bohnen 2 Tbl. — Sgr. Butter a Pfd. 6 Sgr. — Pf. — Sgr. — Sgr. 110 Pfund 17 1/2 Sgr. Stroh, pr. Schock a 1200 B — Tbl. — Sgr. — Pf. Brod 8 B 6 Sgr. 6 Pf.

Reuß, den 3. Sept. Weizen nach Qualität 2 Tbl. 10 Sgr. bis 2 Tbl. 14 Sgr. Roggen 1 Tbl. 24 Sgr. bis 1 Tbl. 28 Sgr. Wintergerste 1 Tbl. 12 Sgr. Sommer 1 Tbl. 12 Sgr., Buchweizen 1 Tbl. 18 Sgr. Hafer 1 Tbl. — Sgr. Erbſen — Tbl. — Sgr. Rübsamen 3 Tbl. 2 Sgr. Kartoffeln — Tbl. 17 Sgr. Gerste pr. Ctr. — Tbl. 20 Sgr. Stroh p. Schock 4 Tbl. 5 Sgr.

Ein Schwarzbrot von 13 Pfd. 8 Sgr. 4 Pf.

Reuß, den 3. Sept. Meiner Samen 2 Tbl. 25 Sgr. Mühl per Cbm 282 Pfd. ohne Faß 28 Tbl. 15 Sgr. dito per Mai — Tbl. dito per Oktober 29 Tbl. — Sgr. Keimöl per Cbm — Tbl. — Sgr. Mühlſuchen per 1000 Stüd Stampf 32 Tbl. Preßſuchen, per 2000 Pfund 27 Tbl. Keimſuchen p. 2000 Pfund 36 Tbl. Prantwein, per Cbm zu 123 Quart zu 47%, (ohne Maſſerzehl) 15 Tbl. 10 Sgr. Gereinigtes Öl 29 Tbl. 15 Sgr.

Getreide und Mühl noch fortwährend mit weulgem Handel.

Provincial-Zeitung.

Paderborn, 4. Sept. Zu dem morgen beginnenden Provinzial-Landtag ist von hier der Herr Justizrath Wiemann zum Abgeordneten und Herr Buchstabenfabrikant Ahlmeier zum Stellvertreter gewählt worden.

Düsseldorf, 31. August. Bei der Mannichfaltigkeit der Gegenstände in der rheinisch-westfälischen Industrieausstellung ist es außerordentlich schwierig einen umfassenden, erschöpfenden und gründlichen Bericht über die Industrieerzeugnisse Westfalens zu bringen. Es wird fast ratthamer ſein, den Bericht der Sachverständigen abzuwarten. Indessen kann mich diese Schwierigkeit doch nicht hin-

bern ſie und da, gleichsam wie in eine Votterie, einen Griff zu thun. Deute ſiehen mit zwei Gegenstände in die Augen, auf deren praktiſchen Werth ich noch beſonders aufmerkſam gemacht wurde: ein neuer Kochherd mit Waſſerkeſſel, Bratpfanne und Waſchplatten, von Schmiedemeiſter Gaſpar Schmidt in Soſt, welcher ſeiner unbedingten Transportabilität halber ſehr zu empfehlen ſein möchte. Außerdem zeichnet ſich ein Dampfapparat unter der Firma: Zinn- und Meſſinggießerei von H. Bitter in Viefeld wegen ſeiner neuen und zweckmäßigen Einrichtungen aus.

Zu dieſen letzteren hört hauptſächlich die Vorrichtung mit geſpannten Dämpfen zu arbeiten, welche durch Anbringung meſſingener Verſchraubungen, Ventilen und ſonſtiger Einrichtungen hergeſtellt iſt. An der Seite des Ofens befindet ſich ein Trodenſchrank, welcher durch erwärmte Luft und unmittelbare Ofenwärme erſt wird. Auch hatte ich Gelegenheit mehrere Atteſte über derartige Apparate, mit beſonderer Beziehung auf die Einrichtung der geſpannten Dämpfe zu ſehen, und ſcheint der Apparat überhaupt zweckmäßig für Apotheker.

Ueberhaupt hat Viefeld unter den Städten Weſfalens am meiſten geliefert (beſonders ſchreit ſich die Hemdenfabrikation ſehr erweitert zu haben, was gewiß ein ſehr erwidlungsfähiger Industriezweig iſt); denn nicht weniger als 15 Firmen ſind auf der Ausſtellung vertreten, als da ſind:

3. Vanſi, Liqueurfabrikant und Kaufmann in Viefeld. Liqueur und Eſſenzen, als: Maraschino, ſeiner Anisette, ſeiner Curaçao, ſeiner Roſen, ſeiner Vanille, Huile de ſteins d'Orange, Eau de Reçau rouge, Goldwaſſer, Engliſch Bitter, ſeiner Magenbitter, Ananäs-Bunſch-Extract, Bunſch-Extract von Rum, Bunſch-Extract von Arac, Maitreſſen-Eſſenz. H. Bitter, Zinn- und Meſſing-Gießerei in Viefeld. Ein großer Dampfapparat zu pharmaceutiſchem Gebrauche. Gebr. Voigt und Comp. auf der Glaſſpinnerlei Vorwärts bei Viefeld. Glaſſegarn No. 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60 und 70. Drehtgarn No. 20, 30 und 40. Carl Goldbrunn, Fabrikant in Viefeld. 12 Stüd Leinen, 3 Dugend leinene Hemden. Heinrich Eſſer, Fabrikant und Eiſenbändler in Viefeld. 1 Kochapparat von ſelbſt entworfenen neuerer Conſtruktion. F. Giers, Portefeulle-Fabrikant in Viefeld. Etuis- und Portefeulles

verſchiedener Art. Auguſt Gewer, Meſſing- und Blecharbeiter in Viefeld. 1 Meſſing-Kaſſe-Maſchine mit Dreifuß, getriebene Arbeit aus freier Hand, 1 Meſſing-Schauſelhalter mit Zange, Schüte, Eiſer, Beſen, Bürſte und Schaufel, 1 Apoſteler-Spiritus-Lampe in Meſſing, 1 laſtete Waſſertonne mit Schale für Wiſchſchloſſe, 1 laſtete Hängelampe mit Meſſing-Glaſchenzug, 1 polirter Gewürzfaß von engliſchem Glaſblech. Goldbrunn und Comp. in Viefeld, Fabrikant. Ein Stüd Leinen No. 4390 aus Waſchneigarn, 4767, 4793 und 4768 aus Handgeſpinnſt, drei Eſſenbreit. Louis Auguſt Heiſſich in Viefeld, Fabrikant. 4 Stüd verſchiedene Qualitäten Leinen 1/4, 1/2, 3/4, 4 Dugend verſchiedene Qualitäten Taſchentücher in 1/4, 1/2, 3/4, 4 Dugend verſchiedene Qualitäten Servietten, ein Dugend Damasthandtücher abgepaßt im Rande, ein Dugend Drellhandtücher, abgepaßt im Rande, ein Dugend gebleichte Deſſert-Servietten in Franzen, ein Stüd 1/4 grau und weiße Kaſſe-Servietten, 6 Stüd verſchiedene Muſter fertiger Herrenhemden. H. Redder, Schloſſermeiſter und Zeichner des Königl. Nidungs-Amtes in Viefeld. Ein eiſerner ſteuerfeſter Geleiſchrank. 1 Deſimal-Waage von 16 Ctr. Tragfähigkeit, 1 engliſche Balancir-Waage. H. A. Redmann und Söhne in Viefeld, Fabrikanten. Ein Sortiment von Leinen. Rempel und Comp. in Viefeld. Leinen, Drell, ein Stüd Leinen, 20 Stüd Leinen 1/4, breit und 60 Ellen ſtoll. lang, 20 Dugend Sacktücher in verſchiedenen Größen, 8 Dugend fertige Herrenhemden. Rolf und Comp. in Viefeld, Mühlendießer. Proben von Mühlendieſen aller Art, als: Mehl, Grieß, Schrot, Grütze, Kleien etc. Velhagen und Klaſing, Buchhandlung in Viefeld. Drei Bände einer Polyglottenbibel. A. H. G. Weſermann Söhne in Viefeld, Leinwandfabrikanten. 8 Stüd weiße Leinen, 2 Stüd graue Leinen, 4 Dugend Battist-Tücher, 8 Damast-Taſchentücher mit den dazu gehörigen Servietten, 2 Dugend Damast-Handtücher, 8 Stüd Drell-Handtücher, 3 Stüd Drell, 5 Stüd Drell, 5 Damast-Taſchentücher a 96 [] Fuß, 3 Damast-Taſchentücher a 144 [] Fuß, 3 Drell-Taſchentücher a 96 [] Fuß, 3 Damast-Servietten a 25 [] Fuß.

Verantwortlicher Redacteur: W. Crüwell in Paderborn.

Cardinal-Essen;

aus grünen Pomeranzen bereitet, in frischer Füllung wieder eingetroffen bei

Fr. W. Kölling.

Bekanntmachung

Das in dieſiger Stadt auf der Königsſtraße beſitzende, biſlang von dem Kaufmann Herrn M. Flechtheim bewohnte Haus der Mietherrinnen Joſeph Ludowick wird, mit dem 31. Dezember c. miethlos. Daſſelbe ſoll in termino

den 9. September c. Morgens 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle anderweit vermiethet werden. Das Haus eignet ſich zu einem jeden Geſchäfte, bietet auch zweien Familien geräumige und bequeme Wohnungen.

Die Bedingungen können beim Vormunde Herrn Stadtſecretair Scheid eingesehen werden, und iſt dieſer gern bereit, das Haus und deſſen innere Einrichtung vorzuzeigen und weitere Auskunft zu ertheilen.

Brakel, den 30. Auguſt 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

II. 2.

In unterzeichneter Buchhandlung iſt wieder vorrätig:

Dr. L. Wagenfeld's
Gründliche Anweiſung

die

Krankheiten des Pferdes

zu erkennen und zu heilen.

Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Preis gebunden 24 Sgr.

W. Crüwell in Paderborn.

Lehrlingſtellen mit freier Station in einer Colonial-Waaren-Handlung, oder einem Bran- und Bad-Geſchäfte oder einer Buch-Handlung für junge Leute von guter Herkunft mit Gymnaſialbildung und Kenntniß neuerer Sprachen werden durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. D. Schmitz in Paderborn Markt-Platz Nr. 31 geſucht.

Ein ſaß neues, zweckmäßig eingerichtetes und im guten baulichen Zuſtande ſich befindendes auf der Lindenſtraße vor der Stadt Delbrück beſitzendes Colonat-Gebäude iſt zum Abbruch zu verkaufen. Adreß: an das Commissions- und Adreß-Bureau von J. D. Schmitz in Paderborn Markt-Platz Nr. 31.

Ein Mann, in dem Verwaltungs-Rache bewandert, der von hochgeſtellten Perſonen aufs beſte empfohlen wird, u. eine Caution zu ſtellen vermag, ſucht unter den beſcheidenſten Anſprüchen eine Stelle als Rentmeiſter, Rentant, Secretair oder dergl. Darauf Reſpectirende wollen ſich melden an das Adr. u. C. Bureau von J. D. Schmitz zu Paderborn Markt-Platz Nr. 31.

Feinste Vanille- und Gewürz-Chokolade

aus der Fabrik von H. Weſener in Rieheim ſtets vorrätig bei

Fr. W. Kölling.

Ein in dieſiger Stadt für ein Bädergeſchäft ſehr geeignetes Haus, worin obiges Geſchäft ſeit mehreren Jahren mit Vortheil betrieben, ſteht unter ſehr günſtigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunſt ertheilt auf portofreie Anſfragen

A. Lemm, Commiſſionair.

Münſter, den 2. Septbr. 1852.

Garten- und Häuſerverkauf.

Der Meßger F. Weygbold beabſichtigt wegen Wohnungs-Veränderung ſeine ihm gehörigen Häuſer, als:

- a) das am Ende der Herrenſtraße ſub No. cat. 225 der Martini-Laiſchaft beſitzende geräumige und ſehr gut eingerichtete Hauſe mit Stallung und neu erbautem Hinterhaus mit Einfahrt;
- b) das ſub No. cat. 224 daſelbſt gelegene Nebenhaus und
- c) ſeinen unmittelbar vor dem Neutrudens-Thore beim Ritter Heim ſub Flur 14 No. 410 beſitzenden, 47 Ruthen 83 Fuß großen Garten

am Dienſtag, den 7. September c., Nachmittags 3 Uhr im Hauſe des Commiſſionairs A. Lemm (Kirchbergergaſſe No. 188), bei welchem die Bedingungen eingesehen werden können, öffentlich meiſtbietend zu verkaufen. Erſteres Haus eignet ſich beſonders zum Kleinhandel, welcher bereits früher 30—40 Jahre darin betrieben worden. Zwei Drittel des Kaufpreiſes können darauf ſtehen bleiben und kann der Zuſchlag in termino erfolgen.

Münſter, den 17. Auguſt 1852.

Bei W. Crüwell in Paderborn iſt ſtets vorrätig:

Prozeßvollmachten p. Buch 5 Sgr., p. Stüd 4 Pf.

Ein Schloſſer-Lehrling wird geſucht durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. D. Schmitz Markt-Platz Nr. 31.

Rhein-Dampſſchiffahrt.

Düſſeldorfer Geſellſchaft.

Tägliche Abfahrten von der Landungsbrücke zu Deuz:

um 5 Uhr 25 Min. Morgs. (von Cöln um 5 1/2 Uhr

1. — — — Morgs bis Frankfurt) Mann-

heim in einem Tage,

9. — 30 Min. Nachmittags, im Anſchluß an die

ersten Züge von Münſter, Pader-

born, Hamm, Dortmund u. ſ. w. bis Cöln,

Abends, im Anſchluß an den um

9 Uhr Abends von Berlin in

Deuz eintreffenden Zug und in

Bonn im Anſchluß an den um

10 Uhr Abends in Deuz eintref-

senden Schnellzug von Berlin,

mittels des um 10 1/2 Uhr Abends

von Cöln nach Bonn gehenden

Zuges, bis Mannheim.

Von Bonn fährt außerdem ein Boot um 11 Uhr

Morgens, nach Anſtunft des Zuges 10 Uhr Morgens

von Cöln, bis Mainz.

Von Düſſeldorf nach Rotterdam (Londen) Montag,

Mittwoch, Donnerstag und Samstag, um 12 Uhr

Nachts.

Düſſeldorf, 1. Juli 1852.

Die Direktion.

Ein junges Mädchen, von guter Herkunft

wünſcht das Kochen und die Hauswirth-

ſchaft gegen Zahlung von: 50 Tbl. gründlich

zu erlernen und ſucht durch das Adreß- und

Commissions-Bureau von J. D. Schmitz

Markt-Platz Nr. 31. Stelle.

Eine betagte Köchin, welche in allen häus-

lichen Arbeiten erfahren iſt, ſucht Stelle.

Näheres durch das Adreß- und Commissions-

Bureau von J. D. Schmitz, Markt-Platz

Nr. 31.

Die Agentur G. A. Wundermann & Söhne

in Antwerpen.

Daß die Fahrten von Antwerpen aus, welche den Reiſenden ſo viele örtliche Vortheile

und Annehmlichkeiten darbietet, im Vergleich zu Bremen, wo der Ausw. noch erſt Bre-

merhaven und die ſtürmiſche Nordſee zu paſſiren hat, ungleich näher und ungeſährlicher

ſind, braucht wol kaum bemerkt zu werden. Wie oft wurden nicht ſchon jene Schiffe nach Norwe-

gen verſchlagen und mußten dann in noch gefährlicherer Richtung England umſchiffen! — Auch

laborirt Antwerpen nicht mehr, wie früher, an ſo vielen Mißbräuchen, welche dem Betrage freies

Spieß ließen, indem gegenwärtig das Ausw. Geſchäft mehr in ſoliden Händen beruht. Nur

büte man ſich vor ſo mancherlei Zwifchenagenten und Aufzwinglingen! Man erreicht viel ſicherer

und raſcher ſeinen Zweck, wenn man ſich direkt hieher wendet. Auch ſolgt man genau

den ertheilten Vorſchriften. Von Köln aus genießt der Ausw. eine bedeutende Preisermäßi-

gung auf der Eiſenbahn. — Größere Geſellſchaften thun wohl, einem aus ihrer Mitte

den Briefwechſel mit uns zu übertragen, um das Geſchäft zu vereinfachen und vortheilhafter

für ſich zu ſtellen.

(In der Exped. dieſer Zeit. können die näheren Ueberfahrts-Bedingungen gegen eine ge-

ringe Gebühr eingesehen werden.)

V. 2.

Eine ſehr gute Kochmaſchine ſteht unter an-

nehmbarſten Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere erſährt man auf dem Adreß- und

Commissions-Bureau von J. D. Schmitz,

Markt-Platz Nr. 31.

Verding

von

Wegebau-Arbeiten.

Nachſtehend näher bezeichneter Wege-Repa-

turen, als:

1., im Forſtdiſtrikte Dellr, Unterforſſs Neuen-

beſen, einen Holzabfuhrweg von 48 Ru-

thern Länge zu reguliren und mit einer

9 Zoll ſtarken Steindecke zu verſehen;

2., für den Forſtweg im Diſtrikt Brandholz,

Unterforſſs Buſe, 10 Schachtelruthen Steine

zu brechen, anzuliefern, zu zerſchlagen

und die ſchwerſten Stellen des Weges

damit auszubereitern;

3., dergl. wie vor, den Forſtweg im Diſtrikt

Bärenbruch, Unterforſſs Sandbeck mit

20 Schachtelruthen Steine; und

4., dergl. den Forſtweg daſelbſt im Diſtrikt

Glaſbütte, mit 30 Schachtelruthen Steine

auszubereitern;

ſollen

Mittwoch, den 8. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geſchäftslokale des Unterzeichneten an

den Miethſtellen öffentlich verdingen wer-

den.

Durbefe, den 3. Septbr. 1852.

Der Oberförſter

Mintelen.